

58 fünf Cäsars über die wilde Tapferkeit der Germanen siegte. Nur mit wenigen Streitern entkam Ariovist über den Rhein; Gallien war für die Germanen verloren, das Land gehörte fortan den Römern.

Cäsar bezwingt die Gallier und dringt in das Land der Germanen ein. In den beiden folgenden Jahren kämpfte Cäsar gegen die im nördlichen Gallien seßhaften Belgier, die sich durch die römische Nachbarschaft in ihrem Besitz bedroht fühlten und deshalb zu den Waffen gegriffen hatten. Cäsar besiegte sie wie auch die wilden Nervier, die er an der Sambre bezwang. So hatte er innerhalb zwei Jahren ganz Gallien erobert. Die folgenden Jahre benutzte er dazu, die gallischen Eroberungen dem römischen Reiche zu sichern. Er brachte im Jahre 55 den germanischen Stämmen der Usipéter und Tenctérer, die bei Nymwegen den Rhein überschritten hatten, nach treuloser Festnahme ihrer Häuptlinge eine völlige Niederlage bei und schlug eine Pfahlbrücke (zwischen Koblenz und Andernach) über den Rhein, um die Sigambrier im jenseitigen Germanien zu schrecken. Zweimal, in den Jahren 55 und 53, ist er in ihr Gebiet eingedrungen. In dieser Zeit fuhr er auch über den Kanal nach Britannien, er drang bis zur Themse vor und brachte die dortigen Häuptlinge zur Unterwerfung. Als er im Jahre 52 einen letzten großen und allgemeinen Aufstand der Gallier unter dem kühnen Vercingetorix bezwungen hatte, war die Unterwerfung Galliens vollendet und gesichert.

Folgendes berichtet Cäsar selber in seinen Denkwürdigkeiten (commentarii) über den gallischen Krieg, über seinen ersten Rheinübergang und über die Sitten der Germanen:

Nach dem Kriege mit den Germanen beschloß Cäsar aus vielen Gründen einen Übergang über den Rhein. Die Hauptursache war, er wollte, als er sah, die Germanen ließen sich so leicht zu Einfällen in Gallien verleiten, sie ihrer eigenen Sicherheit wegen in Sorgen setzen, wenn er ihnen zeigte, das Heer des römischen Volkes vermöge und wage es, über den Rhein zu gehen. Allein den Übergang auf Schiffen hielt er für zu unsicher und unter seiner und des römischen Volkes Würde. Man stellte ihm zwar die größten Schwierigkeiten bei einem Brückenbau wegen der Breite, Tiefe und Heftigkeit des Stromes vor; dessenungeachtet aber glaubte er, einen solchen vornehmen oder den Übergang ganz unterlassen zu müssen.

Innerhalb 10 Tagen, nachdem man mit der Herbeischaffung des Holzes angefangen hatte, war der ganze Bau fertig. Das Heer ging über den Strom, und Cäsar nahm seinen Weg gegen das sigambriische Gebiet, nachdem er eine starke Bedeckung an beiden Seiten der Brücke zurückgelassen hatte. Indessen kamen von mehreren Staaten Abgesandte zu ihm, die Frieden und Freundschaft suchten. Cäsar gab ihnen einen freundschaftlichen Bescheid und befahl, Geiseln zu geben. Allein die Sigambrier hatten sich seit dem Anfange des Brückenbaues auf Anraten der Tenctérer und Usipéter, die bei ihnen waren,